

BEMERKUNGEN ZUR MOVIERUNG  
IN DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE

Eine positivistische Skizze

1. Während Genus (grammatisches Geschlecht) eine grammatische Kategorie ist, wird Sexus (natürliches Geschlecht) hier als ein biologisches Merkmal verstanden, das Menschen und Tieren eigen ist.<sup>1</sup> Wenn der Sexus angegeben werden muß, was bei weitem nicht immer der Fall ist, kann dies auf verschiedene Weise geschehen.

1,1. In einer sehr beschränkten Zahl von Fällen verfügt die Sprache über verschiedene Wörter für männliche bzw. weibliche Lebewesen, z.B. *Mann* — *Frau*, *Vater* — *Mutter*; *Stier* — *Kuh*. Es handelt sich vor allem um Verwandtschaftsbezeichnungen und um Bezeichnungen für Haustiere.

1,2. Der Sexus wird manchmal durch Zusammensetzungen angegeben, z.B. *Putzfrau*, *Bardame*; *Elbstier* — *Elbkuh*, *Rehbock*, *Pfauhahn* — *Pfauhenne*, *Schlangemännchen* — *Schlange**n**weibchen*.

1,3. Mittels des Adjektivs 'männlich' bzw. 'weiblich' kann unzweideutig angegeben werden, welchen Geschlechts ein Lebewesen ist: *die Fri-suren der männlichen Matineebesucher*<sup>2</sup>; *Als weiblicher Nothelfer hat auch die Zugeberin sich eingefunden*<sup>3</sup>; *Dabei ist der männliche Hund nicht ärger beteiligt als der weibliche*. — *In der Regel werfen die weiblichen Katzen mehrere, ausnahmsweise nur ein einziges Junge*<sup>4</sup>.

1,4. Der Sexus kann durch Movierung zum Ausdruck gebracht werden. "Unter Motion oder Movierung versteht man die explizite Ableitung von Substantiven anderen Geschlechts von einer Basis, die eine Personen- oder Tierbezeichnung darstellt."<sup>5</sup>

Schon Jacob Grimm betont, daß die Basis des Derivats ein Lebewesen bezeichnen muß: "Der abgeleiteten motion des natürlichen genus gibt es nichts analoges bei dem grammatischen; aus *apfel*, *ball* läßt sich keine *äpfelin*, *bällin* bilden."<sup>6</sup> Als einziges Gegenbeispiel ließe sich *Hanfin*

(*Hänfin*) neben *Hanf* anführen. Andere Ableitungen, deren Basis kein Lebewesen bezeichnet, lassen sich wohl als mehr oder minder kühne poetische Personifizierungen betrachten. Josef Weinheber nennt die Primel *du süße Erstlingin im März*.<sup>7</sup> Andere Beispiele sind: *Ein Glockenton fliegt durch die Nacht,/als hätte er Vogelflügel; [...] Er sucht die Glockentönnin BIM,/die ihm vorangeflogen*.<sup>8</sup> – *Er gab ihnen sogar Kosenamen, wie "Rotgelber Blumian" oder "Sanfter Träumling" oder "Weiße Mondin"*.<sup>9</sup> – *"Du scheinst mir eine recht einfältige Abendwolke zu sein," sagte die junge Wolke, [...] Ein alter Wolkerich fürchtete, sie könnte mich beleidigt haben*.<sup>10</sup> – *Wie er, so / würdest du wohl, nicht minder –, daß, noch unsichtbar,/dich die Freundin erführt, die stille, in der eine Antwort / langsam erwacht und über dem Hören sich anwärmt, – / deinem erkühnten Gefühl die erglühnte Gefühlin*.<sup>11</sup> Es mag dahingestellt sein, ob Aphrodites Schenkel nur des Reimes wegen 'Schenkelinnen' genannt werden, oder ob Zeus sie durch diese Form als besonders weibliche, zur Unzucht willfähige und anreizende Gliedmaßen charakterisieren will: *Doch als nun Aphrodites Kühnheit sich vermaß,/ Daß sie auf Heras leeren Thronsiß lachend saß,/ Rief Zeus: "Auf! Lüpf du deine losen Schenkelinnen,/ du lockre Gais, von Heras Ehrenstuhl von binnen!/ Obgleich in bitterem Streit mit mir und Ehezwist,/ So bleibt sie mein Gemahl, die deine Fürstin ist."*<sup>12</sup>

2. Nach W. Fleischer erscheint es "angebracht, an die Stelle der Zweiteilung von produktiven und unproduktiven Bildungstypen eine Dreiteilung zu setzen, bei der zugleich die Frequenz mit berücksichtigt wird. Wir verwenden dabei die Terminologie von E.S. Kubrjakova. Danach sind *produktiv* solche Suffixe bzw. Bildungstypen, mit deren Hilfe bzw. nach deren Muster in einer bestimmten Zeit *massenweise* neue Bildungen auftreten (quantitatives Kriterium). *Aktiv* sind Suffixe bzw. Bildungstypen, mit deren Hilfe bzw. nach deren Muster noch verständliche Bildungen vorgenommen werden können, ohne daß man aber von massenweisen Neubildungen sprechen kann. *unproduktiv* sind Suffixe bzw. Bildungstypen, mit deren Hilfe bzw. nach deren Muster keine Neubildungen mehr vorgenommen werden. Werden sie versucht, so bleiben sie unverständlich (qualitatives Kriterium)."<sup>13</sup>

2,1. Wenn wir uns dieser Einteilung anschließen, so finden wir im heutigen Deutsch nur *e i n* produktives *sexusbestimmendes Suffix* (Movierungsmorphem), und zwar *-in*, das allerdings gewissen distributionellen Einschränkungen unterliegt. Dies gilt auch für *-(e)rich*, das außerdem nur als aktiv bezeichnet werden kann. Das Movierungsmorphem *-sche* findet sich nur noch in bestimmten Mundarten und in landschaftlich gefärbter Schriftsprache.<sup>14</sup> Dort kann z.B. die Frau eines Müllers sowohl *die Müllerin* wie auch *die Müllersche* genannt werden.<sup>15</sup> Das Suffix *-er* ist als Movierungssuffix unproduktiv, trotz *Witwer* zu 'Witwe', *Tauber* zu 'Tauben' und ähnlicher Bildungen würde z.B. *\*Dobler* zu 'Dohle' unverständlich sein. In einer synchronen Darstellung wie dieser müssen Wörter unberücksichtigt bleiben, die Ergebnisse einer nicht mehr möglichen Art von Movierung sind.

3. Die allermeisten Bezeichnungen für Tiere sind 'Epicöna', d.h. Substantive, "die zwar Wesen mit natürlichem Geschlecht bezeichnen, aber mit *e i n e m* Genus sowohl vom männlichen als vom weiblichen Wesen gebraucht werden, deren grammatisches Genus also außer Beziehung zum Sexus steht."<sup>16</sup> Wir gebrauchen z.B. *Affe, Rabe, Puma, Gimpel, Adler, Jaguar* als Maskulina, *Giraffe, Krähe, Kobra, Amsel, Elster* als Feminina, *Zebra, Wiesel, Dromedar* als Neutra, ohne daß wir im ersten Fall an das Männchen, im zweiten Fall an das Weibchen oder im dritten Fall etwa an ein kastriertes Tier dächten.<sup>17</sup>

In sehr beschränktem Umfang kann der Sexus solcher Epicöna durch *-(e)rich*-Derivate als männlich und durch *in*-Derivate als weiblich bestimmt werden. Als Basis dienen in beiden Fällen Wörter, die grammatisch Maskulina oder Feminina sein können. Diese Tatsache zeigt, daß die von Hermann Paul (Anm. 19) S. 54 und nach ihm von W. Fleischer (Anm. 5) vertretene Ansicht unhaltbar ist; vgl. Fleischer S. 170: "Ist die für eine tierische Gattung allgemein geltende Bezeichnung ein Femininum, so wird also bei Bedarf ein moviertes Maskulinum gebildet; ist die allgemeine Gattung ein Maskulinum, so umgekehrt ein Femininum."

3,1. Neue Ableitungen auf *-(e)rich* (vgl. alte wie *Gänserich, Täuberich*) werden nur gelegentlich und oft nur scherzhaft gebildet, z.B. *Häserich* (Spitteler), *Kröterich* (Hans Leip), *Läuserich* (Penzoldt), *Lercherich*

(Hans Reinhart), *Schwanerich* (Hans Franck), *Wanzerich* (Manfred Kyber).

3,2. Auch *-in* kann nicht als produktiv, sondern nur als aktiv betrachtet werden, wenn das Suffix dazu verwendet wird, aus Epicöna Bezeichnungen für weibliche Tiere zu bilden. Es ist immerhin gebräuchlicher als *-(e)rich*; das folgende Verzeichnis umfaßt mehr als dreißig movierte Feminina. Wie bei den Ableitungen auf *-(e)rich* werden bei den Wörtern, die nur einmal oder jedenfalls nur sehr selten belegt werden konnten, die Autoren angegeben, bei denen sie vorkommen, was allerdings nicht bedeutet, daß sie nicht auch in anderen Texten vorkommen können. Belege: *Adlerin* (Spitteler), *Äffin*, *Bärin*, *Dächsin*, *Eselin*, *Falkin* (Meyrink), *Fröschin* (Th. Mann), *Füchsin*, *Geierin* (Th. Mann, bei dem auch 'Geierweibchen' vorkommt), *Hamsterin* (Fallada), *Häsin*, *Hindin* (verdeutlichend für 'Hinde' F; gew. 'Hirschkuh'), *Hirschsin* (J. Winckler), *Hündin*, *Igelin* (H.C. Artmann), *Kalbin* (Lena Christ, Franz Tumler, Wagge; verdeutlichend für 'Kalbe' F), *Kätzin*, *Käuzin* (Th. Mann), *Löwin*, *Maulwürfin* (Lotte Betke, Th. Mann), *Mäusin* (Th. Mann), *Pantherin* (Spitteler), *Pekinesin* (Fallada), *Räbin* (Friedrich Heer, Th. Mann, Penzoldt), *Schwälbin* (Spitteler), *Schwänin* (Elisabeth Langgässer), *Spätzin*, *Störchin*, *Täubin*, *Tigerin*, *Ubuin* (Morgenstern; Reimwort: 'dahin'), *Wölfin*, *Regenwurmin* (Manfred Kyber).<sup>18</sup>

4. Mittels *-(e)rich* movierte Personenbezeichnungen sind äußerst selten. Außer *Hexerich* (zu 'Hexe'; Fallada) mag hier noch *Elferich* (zu 'Elfe'; Albrecht Schaeffer) erwähnt werden. In Personenbezeichnungen mit verbaler Basis ist das Suffix kein Movierungsmorphem.<sup>19</sup>

5. Das Suffix *-in* ist immer Sexus-Indikator. Personenbezeichnungen im weitesten Sinne, also auch Bezeichnungen für Berufstätige, Titelträger u.a., erhalten durch *-in* zusätzlich das Merkmal 'weiblich'. Die *-in*-Ableitung kann allerdings auch die Frau der betreffenden Person bezeichnen: *die Professorin Gaupp* (Wassermann) = die Frau des Professor Gaupp.<sup>20</sup>

5,1. Grundsätzlich kann zu jeder deutschen männlichen Personenbezeichnung, die nicht selbst schon ein Derivat ist, ein moviertes Femininum gebildet werden. In der Regel können zwei substantivbildende Suffixe

nicht nebeneinander stehen.<sup>21</sup> Ableitungen wie \**Wüterichin* kommen nicht vor. Derivate auf *-er* und, in sehr beschränktem Umfang, *-ling* bilden bemerkenswerte Ausnahmen von jener Regel.<sup>22</sup>

5,11. Die meisten Feminina auf *-in* haben eine männliche Personenbezeichnung auf *-er* als Basis. Es handelt sich vorwiegend um Nomina agentis (*Arbeiter-in*, *Besitzer-in*, *Fernschreiber-in*, *Widerstandskämpfer-in* usw.) oder Einwohner- und Zugehörigkeitsbezeichnungen (*Budapester-in*, *Argentinier-in*, *Afrikaner-in*, *Puritaner-in*, *Liliputaner-in*, *Hegelianer-in*, *Franziskaner-in*, *Primaner-in*, *Wäldler-in*, *Dreißiger-in*, *Außenseiter-in*), aber Personenbezeichnungen auf *-er* können als Basis dienen, auch wenn sie keine Derivate sind, z.B. *Neger-in*.

5,12. Bei den Personenbezeichnungen *Kindbetterin*, *Wöchnerin*, *Ursulinerin* und bei der Tierbezeichnung *Verkalberin* kann man eigentlich nicht von movierten Feminina sprechen.<sup>23</sup> Da es die entsprechenden Maskulina \**Kindbetter*, \**Wöchner*, \**Ursuliner* und \**Verkalber* nicht gibt, könnte man von einem Suffix *-erin* sprechen, das sich verselbstständigt hat.

Da Rilke ein Nomen agentis *Gebärer* zu bilden wagt, muß *Gebärerin* als ein moviertes Femininum gelten: *Erfülle, du gewaltiger Gewährer,/ nicht jenen Traum der Gottgebärerin, —/ richt auf den Wichtigen, den Tod-Gebärer, [...]*.<sup>24</sup>

Manchmal ist, z.T. wegen veränderter sozialer Verhältnisse, die männliche Basis der movierten Personenbezeichnung verlorengegangen oder jedenfalls selten geworden; vgl. *Lyzeistin*, *Näherin*, *Nählerin*, *Sennerin*, *Stenotypistin*. Auch wenn der Beruf (noch) nicht von Männern ausgeübt wird, müssen Personenbezeichnungen wie *Kindergärtnerin* (vgl. z.B. 'Weingärtner'), *Hortnerin*, *Raum-*, *Säuglingspflegerin* (vgl. 'Krankenpfleger'), *Zugängerin*, *Zugeherin* (vgl. 'Vorgänger', 'Alleingehér') als movierte Feminina gelten.<sup>25</sup> Es handelt sich hier nicht um ein rein linguistisches, sondern eher um ein soziologisches oder meinetwegen soziolinguistisches Problem.

5,2. Wenn ein *-er* schon vor dem Suffix *-er* steht (*Ruderer*), tritt bei der Movierung Haplologie (*Abenteuerin*, *Hamsterin*, *Ruderin*, *Zauberin*) bzw. Elision (*Abenteurerin*, *Wandrerin*, *Zaubererin*) ein. Die Elision kann auch schon vor der Movierung stattgefunden haben, z.B.

'Abenteurer', 'Wandrer'. Gelegentlich finden sich movierte Bildungen, die weder Haplogogie noch Elision aufweisen, *Abenteuererin*, *Auswandererin*.

5,21. Movierte Feminina, deren Basis auf *-er* ausgeht, werden nicht umgelauteet, z.B. *Malerin*, *Buchhalterin*, *Putzmacherin*, *Wahrsagerin*. Das umgelauteete *Haushälterin* gehört zu 'Haushälter' wie z.B. *Bäckerin* zu 'Bäcker'. Wenn die Basis einsilbig ist oder auf *-e* ausgeht (das bei der Movierung ausfällt), kommen movierte Feminina sowohl mit als auch ohne Umlaut vor. Oft sind die umgelauteeten Bildungen älter als die nicht umgelauteeten; vgl. einerseits *Ärztin*, *Gräfin*, *Jüdin*, *Schwäbin*, andererseits *Gattin*, *Kundin*. Diese Unterscheidung ist aber nicht konsequent durchgeführt. Neben dem jetzt gebräuchlichen *Botin* kommt das ältere *Bötin* noch vor, jedenfalls bei süddeutschen Autoren wie Anton Schnack und Emil Strauß. Die ältere, movierte Form *Gästin* dürfte kaum mehr vorkommen, die umlautlose Form *Gastin* findet sich bei Lion Feuchtwanger.

5,3. In der Regel werden Derivate auf *-ling* auch mit Bezug auf weibliche Personen gebraucht: *Was Schwester Bertha betraf, so sah sie in den Probeschwestern einfach Wildlinge*;<sup>26</sup> *Zuerst kam Gerda Stoebr, flankiert von zwei älteren Herren, [...], geborene Beschützer, beide. Befremdet sahen sie sich um. Aber als ihr wuscheliger Schützling meine Frau [...] begrüßte, [...]*.<sup>27</sup> In Inseraten werden *Locherinnen* (auch *Anlernlinge*) und sogar — trotz der Koppelung mit einer movierten Form — ein *Arzthelferin-Lernling* gesucht. Bei Bedarf kann der Sexus mit Hilfe des Adjektivs 'weiblich' (vgl. 1,3) angegeben werden: *Zöglinge weiblichen Geschlechts*<sup>28</sup>; in Inseraten finden sich Beispiele wie *2 kaufm. Lehrlinge, männl. oder weibl.* und *1 weiblicher Lehrling*. Trotzdem muß in der gehobenen Sprache von heute *-in* als ein einigermaßen aktives Suffix bei der Movierung von Derivaten auf *-ling* betrachtet werden: *Ankömmlingin* (J. Wassermann), *Eindringlingin* (Bergengruen), *Erstlingin* (Weinheber), *Feiglingin* (Carossa), *Flüchtlingin* (Carossa, M. Frisch, Hesse), *Fremdlingin* (Trakl), *Günstlingin* (Werfel), *Jünglingin* (Rilke, Trakl), *Lieblingin* (Rilke), *Neulingin* (Albrecht Schaeffer), *Schützlingin* (Gerd Gaiser), *Wildlingin* (M. Frisch). Vgl. auch Anm. 22.

5,4. Die Regel, daß Personenbezeichnungen, die selbst Derivate sind, bis auf ein paar Ausnahmen (5,1) nicht moviert werden können, gilt nicht für Fremdwörter. Sie haben fast alle auch eine *-in*-Form, die allerdings wie mehrere deutsche Feminina u.U. auch dazu verwendet werden kann, die Frau der entsprechenden männlichen Person zu bezeichnen; vgl. Els Oksaar (Anm. 20). Beispiele: *Kameradin, Generalin, Konventualin, Partisanin, Konfirmandin, Komödiantin, Biographin, Notarin, Sekretärin, Monarchin, Soldatin, Elevin, Mimin, Pädagogin, Kollegin, Komplizin, Mäzenin, Produzentin, Cutterin, Managerin, Reporterin, Sprinterin, Baronin, Spionin, Interpretin, Direktorin, Doktorin, Seniorin, Friseurin, Gouverneurin, Ingenieurin, Masseurin, Redakteurin, Schofförin, Brigadierin, Kassierin, Enthusiastin, Fakturistin, Polizistin, Favoritin, Detektivin, Philosophin, Pilotin, Dramaturgin, Substitutin*.

5,41. Das movierte Femininum stimmt semantisch nicht immer mit der Basis überein. Wenn ein Blumengeschäft durch ein Inserat eine *Floristin* sucht, ist keine Wissenschaftlerin, sondern eine Verkäuferin gewünscht. Gelegentlich ist die Basis nicht (mehr) vorhanden. In einem Roman, der i.J. 1929 spielt, also zu einer Zeit, wo es längst keine Lyzeen mit männlichen Schülern ('Lyzeisten') mehr gab, kommt das Wort 'Lyzeistin' vor: *Schülerinnen, Lyzeistinnen geben dort Arm in Arm auf und ab, die Gymnasiasten fehlen nicht.*<sup>29</sup>

5,42. Da fremde Personenbezeichnungen in der Regel mittels *-in* moviert werden können, kommt es verhältnismäßig selten vor, daß das movierte Fremdwort als solches übernommen wird. Wenn es aber doch geschieht, kann das movierte Fremdwort, wenn keine lautlichen oder anderen Gründe dagegen sprechen, allmählich durch eine *-in*-Form ersetzt werden. So stehen neben *Friseuse, Chauffeuse, Masseuse* schon *Friseurin, Schofförin, Masseurin*, und statt *Redaktrice* wird viel häufiger *Redakteurin* verwendet. Hubert Fichte schreibt *Soziussin* statt *Sozia* (vgl. *Sozius* 'Beifahrer').<sup>30</sup> *Dompteuse, Jongleuse, Souffleuse* scheinen (noch) keine movierten Formen auf *-in* zu haben. 'Tänzerin' ist bei weitem gebräuchlicher als das Fremdwort *Ballerina*, das seinerseits gebräuchlicher ist als *Balletteuse*; keines der beiden Fremdwörter hat eine männliche Basis neben sich.

*Hosteß* und *Stewardeß* sind aus dem Englischen als Bezeichnungen für neue weibliche Berufe übernommen worden. Vgl. auch *Politesse* (Kurzform von 'P o l i z e i - H o s t e ß').

*Akteur*, *Cousin*, *Direkteur* sind nicht mehr gebräuchlich, während *Aktrice* gelegentlich noch für 'Schauspieler(in)' erscheint, *Cousine* (*Kusine*) das deutsche Wort praktisch ersetzt hat, und *Direktrice* in der Bedeutung 'Abteilungsleiterin (bes. in Bekleidungsgeschäften)' ganz geläufig ist, und zwar in einer anderen Bedeutung als *Direktorin* aus der Basis 'Direktor'. Semantische Unterschiede können also die Beibehaltung einer movierten fremden Personenbezeichnung begünstigen. Sowohl *Baronin* als *Baronesse* haben 'Baron' als Basis, aber das erste Wort bezieht sich auf die verheiratete Freiin, das zweite auf die unverheiratete. Eine Gräfin kann verheiratet oder unverheiratet sein, die *Komteß* (*Komtesse*) ist unverheiratet. *Diakonisse* deckt sich semantisch nur teilweise mit der Basis 'Diakon(us)', *Domina* nicht mit 'Dominus', *Patronin* und, in noch größerem Umfang, *Patrona* nicht mit 'Patron(us)'.

Die männliche Basis kann im Deutschen fehlen wie z.B. bei *Hosteß*, *Komteß*, aber es kann auch das Derivat fehlen, obwohl eine Basis zur Verfügung stünde. So stehen, wenn auch nur verhältnismäßig selten, *Garderobier* – *Garderobiere*, *Privatier* – *Privatiere* nebeneinander, aber neben *Portier* steht keine Personenbezeichnung \**Portiere*, obwohl das Französische dies Wort sowohl als Personen- wie auch als Sachbezeichnung kennt. (Bei diesen Wörtern ist Movierung mittels -in nicht möglich.)

Verschiedene fremde Personenbezeichnungen werden nur mit Bezug auf die betreffenden Ausländer gebraucht, z.B. *Doge* – *Dogaressa* (E.T.A. Hoffmann verwendet die leicht verdeutschte Form 'Dogaressa'), *Marquis* – *Marquise*, *Marquese* – *Marquesa*.

5,43. Fremde Suffixe können im Deutschen produktiv werden (vgl. z.B. -ei), aber bei den fremden Movierungssuffixen ist dieser Fall nicht eingetreten, es finden sich nur ganz vereinzelte Neubildungen. Eine solche ist *Sozia* (5,42), eine andere *Nazisse*<sup>31</sup>. Recht häufig begegnet -euse in den Neubildungen *Tippeuse* (Fallada), *Tippöse* (Bastian Müller), *Tipptöse* (Hans Leip). *Eskimöse* ist eine scherzhafte Gelegenheitsbildung<sup>32</sup>; vgl. *Eskimo-Frau*<sup>33</sup>. Die movierte Form von 'Chef' heißt immer *Chefin*, das schon 1905 belegte *Chefeuse* hat sich nicht durchgesetzt<sup>34</sup>.



5,5. Da *-in* das typische deutsche F-Sexuserkennungsmerkmal ist, wird es gelegentlich Personenbezeichnungen pleonastisch angehängt, deren weiblicher Sexus schon durch eine andere Endung bezeichnet ist.<sup>35</sup> Ältere Beispiele sind u.a. *Äbtissin*, *Klarissin*, *Prinzessin*, neuere u.a. *Baronessin*, *Diakonissin*, *Friseurin*<sup>36</sup>.

5,51. In Fällen wie den obigen dient *-in* wohl teilweise auch zur Verdeutlichung der Sexuserkennung. Dies ist in noch höherem Grade der Fall, wenn die Endung kein eindeutiges Sexuserkennungsmerkmal ist; vgl. z.B. *-e* in *Farre* M und *Hinde* F, *Azteke* M und *Amazonen* F oder *-er* in *Schwager* M und *Schwieger* F. Hier können außer den schon 3,2 erwähnten Tierbezeichnungen *Hindin* und *Kalbin* noch etwa folgende Verdeutlichungen genannt werden: *Abnin* (Carossa, Hans Leip, Wittstock), *Amazonin*, *Elbin* (Carossa; = 'Elbe' F; vgl. noch *Elf* M, *Elfe* F), *Hexin*, *Kebsin* (Spitteler), *Vestalin*; *Schwiegerin*.

Auch bei den Epicöna kann *-in* als Sexuserkennungsindikator dienen; vgl. Tierbezeichnungen wie *Schwänin*, *Schwälbin* (3,2) und Personenbezeichnungen wie *Lieblingin* (5,3). Auch movierte Feminina wie *Schätzin*, *Schlauköpfen* (beide bei Th. Mann) und *Schelman* (Ricarda Huch, v. Liliencron) dürfen hier erwähnt werden. Bei anderen Wörtern, z.B. *Memme* F, *Waise* (gew.) F, *Person* F, *Filmstar* M wird bei Bedarf der Sexus auf andere Weise bezeichnet; vgl. 1,2 (*Waisenknabe*, *Mannsperson*) und 1,3.

"*Nomina communia* [...] nennt man bekanntlich solche Substantive, welche belebte, sexuell charakterisierte Wesen bezeichnen, und bei welchen sowohl das männliche als auch das weibliche Exemplar in der Weise bezeichnet werden kann, daß sich die Form des Substantivs nicht ändert, aber je nach dem Sexus das kongruierende Pronomen männliche oder weibliche Form hat."<sup>37</sup> Im Deutschen können Wörter wie etwa *der/die Novize*, *(der)/die Range* zu dieser Gruppe gestellt werden. Bei 'Novize' kann *-in* als Sexuserkennungsindikator dienen: *Novizin*. Mhd. konnte 'Mahr' auch F sein.<sup>38</sup> Bei Hagelstange findet sich das Wort mit Bezug auf eine Frau als Femininum: *Ihre zweifellos faszinierende Nachtmahr Bessie*<sup>39</sup>.

5,52. Mit Bezug auf den Sexus gelten z.B. *Gott*, *Teufel*, *Dämon*, *Alp*, *Elf* als männliche Wesen, *Elfe*, *Drude*, *Fee* u.a. als weibliche. *Göttin*, *Teufelin*, *Dämonin* sind regelmäßig movierte Feminina.

Engel, mit grammatisch männlichem Genus, gelten wohl meist als übergeschlechtliche Wesen; vgl. *In der Auferstehung werden sie [die Menschen] weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleichwie die Engel Gottes*<sup>40</sup>. – “Danke”, sagte ich, “Sie sind ein Engelskind!” – “Unfug!” lachte sie. “Engel haben keine Kinder!” – “Warum,” fragte ich, “dürfen die nicht oder können die nicht?”<sup>41</sup> – *Kann ein Engel Berge steigen?/ Nein, er ist zu leicht dazu. [...] Lockt ihn dennoch dieser Sport,/ muß er wieder sich ver-erden / und ein Menschenfräulein werden.*<sup>42</sup>

Auch wenn die Bezeichnung ‘Engel’ sich in übertragenem Sinne auf eine Frau bezieht, behält das Wort das männliche Genus, z.B. *Madame war ein Engel*<sup>43</sup>. Die movierte Form im folgenden Beispiel ist durch den Kontext veranlaßt: *Was hätte mich furchtbarer verwunden können, als diese Nachricht! Angela tot! [...] Meine Angela, meine Engelin*<sup>44</sup>.

5,53. In altertümelnder und gehobener Sprache kommt *Gemabl* N noch vor, aber sonst ist das Wort durch die movierte Form *Gemablin* (Basis ‘Gemahl’ M) ersetzt worden.

5,54. Die movierte Form *Bübin* stimmt semantisch nur z.T. mit der Basis ‘Bube’ überein. *Söbnin* und *Söbnerin* bedeuten nicht ‘Tochter’, sondern ‘Schwiegetochter’.

5,55. Mehrere Wörter mit männlichem Genus weisen keine movierten Formen auf, obwohl sie sich hauptsächlich oder ausschließlich auf weibliche Personen beziehen, z.B. *Wildfang*, (*Film*)*Star*, *Teenager*.

Andererseits kommen movierte Feminina vor, obwohl verschiedene Wörter für die beiden Sexus vorhanden sind. *Männin* findet sich in archaisierender Sprache noch bei Th. Mann. *Knechtin* für ‘Magd (Dienstmagd auf dem Lande)’ scheint auf den süddeutschen Sprachraum beschränkt zu sein (Billinger, Carossa). *Hexerin* für ‘Hexe’ bei Lion Feuchtwanger und *Hurerin* für ‘Hure’ bei Thomas Mann sind Gelegenheitsbildungen. Als Basis muß \*‘Hexer’ bzw. ‘Hurer’ angesetzt werden; vgl. aber zur Bildung auch 5,12. Besonders auffällig wirken *Mönchin* und *Brüderin*<sup>45</sup>.

6. Neue movierte Feminina auf *-in* werden noch heute gebildet. Berufe, die es früher nicht gab, oder die nur von Männern ausgeübt wurden, werden jetzt (auch) von Frauen ausgeübt; vgl. z.B. *Kindergärtnerin*, *Pilotin*. Außerdem werden fremde F-Endungen durch *-in* ersetzt (z.B. *Friseurin*) oder verdeutlicht (z.B. *Diakonissin*). Andererseits hat die Zahl der *-in*-Bildungen auch gewisse Einbußen erlitten.

6,1. Einzelne movierte Feminina sind außer Gebrauch gekommen oder jedenfalls ungebräuchlich geworden<sup>46</sup>. So finden sich heute nur ganz vereinzelte, z.T. nur in archaisierender Sprache vorkommende, Belege für beispielsweise *Bischöfin* (Erica von Handel-Mazzetti), *Fergin* (Ina Seidel), *Gastin* (Lion Feuchtwanger; s. 5,21), *Männin* (s. 5,55), *Menschin* (Hans Leip: *Halbmenschin*).

Vereinzelte Neubildungen scheinen vereinzelt geblieben zu sein. Aus natürlichen Gründen ist dies der Fall bei *Päpstin*<sup>47</sup>. Ebenso verhält es sich mit der Neubildung *Heilandin*, die als Spiel mit der alten profanen Bedeutung von 'Heiland' verstanden werden muß<sup>48</sup>. Es dürfte auch schwierig sein, *Heroldin* (Franz Werfel) oft zu belegen. Vgl. auch 5,55 oben.

6,2. "Der alte Brauch, daß die Mädchen den Namen ihrer Väter, die Ehefrauen den ihrer Gatten führen und zwar abgewandelt durch das Suffix *-in* (*Agnes Bernauerin*, *Luise Millerin*), begegnet noch in landschaftlich gefärbter Literatursprache: 'der (Schlossermeister) *Hallberger...die Hallbergerin...Schlossermeisterin*' THOMA, Altaich 87 f. '*die Wenterin*' (Frau des *Wenter*) BROCH, Versucher 29 sowie umgangssprachlich *die Müllern*, *die Schulzen*.'"<sup>49</sup> Die von Erben angeführten und meine eigenen Belege (Carossa, Hans Mast, Ernst Zahn) zeigen, daß die Erscheinung im süddeutschen Sprachraum heimisch ist.<sup>50</sup> Wenn andere als süddeutsche Autoren movierte Familiennamen verwenden, tun sie es aus bestimmten stilistischen Gründen. Ina Seidel verwendet sie in ihrem Roman "Lennacker", wenn die Kapitel im 17. oder 18. Jahrhundert spielen.<sup>51</sup> Rudolf Hagelstange verwendet die Form einmal von einer Frau Bosselmann, die überhaupt humoristisch geschildert wird: *ein zweiter Schmetterling* [landete] *an der voll aufgeblühten Bosselmännin, die sich mir [...] zuwandte*.<sup>52</sup>

6,21. E x k u r s . Der Familienname allein kann nie, auch nicht in der movierten Form, eine Frau bezeichnen. Der Satz *Hallberger* (evtl. *der Hallberger*) *hat es getan* ist korrekt, der Satz *\*Hallbergerin hat es getan* dagegen nicht, es muß heißen: *die Hallbergerin* usw. In dem Satz *Bergman hat den Film inszeniert* ist der bekannte schwedische Regisseur Ingmar Bergman gemeint. Wenn nicht ein Schauspieler namens Bergman, sondern die schwedische Schauspielerin Ingrid Bergman gemeint ist, so ist der Satz *\*In diesem Film spielt Bergman die Hauptrolle* unmöglich. Wenn kein anderer Sexusindikator (z.B. *Frau B.*, *Ingrid B.*) vorhanden ist, muß der bestimmte Artikel als solcher dienen: *In diesem Film spielt die Bergman die Hauptrolle*.

Die Verwendung des weiblichen bestimmten Artikels gehört also keineswegs, wie H. Paul meint, nur in die "unhöfliche Gerichtssprache"<sup>53</sup>. Der Artikel ist unter den oben genannten Bedingungen ebenso notwendig vor dem Familiennamen einer berühmten Schauspielerin, Dichterin oder Tänzerin wie vor dem einer Prostituierten: *Sie müssen aber zugeben, Herr Adler, daß Sie mit der Feichtinger lange und gut bekannt waren!*<sup>54</sup> Hier gehört der Artikel zum trockenen Kanzleistil. Er kann auch abschätzig gebraucht werden wie in dem folgenden Gespräch zwischen Sohn und Mutter: *"Fanny, vielmehr Fräulein Fuß hat —" — "Sage, d i e Fuß — Fanny auf keinen Fall, und Fräulein kannst du dir auch sparen ... D i e Fuß hat dich auf ihr Zimmer gelockt [...]"*<sup>55</sup> Die Verbindung F-Artikel + Familienname kann aber auch wie in den beiden folgenden Beispielen Vertraulichkeit und gute Bekanntschaft ausdrücken; in dem ersten Beleg ist von zwei adeligen Damen, Fräulein von Fuchs und Fräulein von Pawel, die Rede, und in dem zweiten handelt es sich um Schülerinnen. *Am Abend war die Assemblée mit Hofspiel. Dazu hatte ich die Fuchs engagiert, Lix Anderten die Pawel*<sup>56</sup>. — *Da sie [Susanne van der Straaten] zu spät kam, saß die Baum schon auf dem Platz, von dem sie im vorigen Jahr vertrieben worden war. Alle Mädchen spitzten darauf, was die van der Straaten tun werde*<sup>57</sup>.

In Fällen wie *die Bergman* (s. oben) hat das Syntagma auch die Bedeutung 'die bekannte (berühmte) B.', aber wie verschieden die angeführten Beispiele auch sein mögen, ihnen allen ist doch gemeinsam, daß der Artikel als Sexusindikator dient. In ein und derselben Zeitungsnummer kommen die Namensformen *Guðrun Ensslin* und *die Ensslin*

vor<sup>58</sup>. Hagelstange spielt auf *Joseph und die Potiphar* an.<sup>59</sup>

Heinz Vater verwahrt sich energisch gegen die Ansicht, "daß die Bezeichnung des Genus eine Funktion des Artikels sei"<sup>60</sup>. Sicher hat der bestimmte Artikel andere und auch wichtigere Funktionen, und sicher kann das Genus (bzw. der Sexus) auch durch andere Mittel bezeichnet werden, aber in Fällen wie den in diesem Abschnitt behandelten hat er ganz bestimmt die Funktion, den Sexus zu bezeichnen.

6,3. Movierung von substantivierten Adjektiven, die als Personenbezeichnungen gebraucht werden, kam früher recht oft vor, ist aber heute äußerst selten<sup>61</sup>. Im Singular ist sie schon deshalb unnötig, weil der Sexus an der Form des Adjektivs bzw. seiner Bestimmungswörter ersichtlich ist: *ein echter Geistesverwandter der mittelalterlichen Mönche* (Carossa); *Kfm. Angestellte sucht [...] neuen Wirkungskreis* (Inserat); *Gisela Edle v. der Planitz, geb. Lauprecht [und] Dietrich Edler v. der Planitz* (aus einer Familienanzeige).

Heute kommt usuelle Movierung nur noch bei vier Wörtern vor. Die substantivierten Partizipien 'Beamter' und 'Gesandter' haben als weibliche Entsprechungen *Beamtin* und *Gesandtin*. An die mhd. Substantivierung 'der vrie', die durch 'Freiherr' ersetzt worden ist, erinnert das movierte *Freiin* (z.B. *Frida Freiin von Bülow*). Zu der Substantivierung 'der Obere' gehört, ohne völlige semantische Übereinstimmung, das movierte Substantiv *Oberin*<sup>62</sup>.

Von diesen vier Wörtern abgesehen, lassen sich nunmehr nur vereinzelte Gelegenheitsbildungen belegen. Bei Spitteler finden sich *Schnödin* und *Schönin*, und Morgenstern schreibt: *Friede strömt du mir aus, o du / leise Weisin im lauten Tag!*<sup>63</sup>

6,4. Eine movierte Form des ungeschlechtigen Pronomens 'jemand' begegnet bei Thieß: "*Ein Damenbeinkleid wie mir scheint. Ein paar Höschen. [...] Eine Jemandin muß sie verloren — er stockt.*"<sup>64</sup> Vgl. bei Franz Werfel: *Die heiligsten Güter bekam man um starke Valuta und Jedenmann und Jedefrau auch um schwächere*<sup>65</sup>.

7. Im vorhergehenden haben wir gesehen, daß das Suffix *-in* sehr produktiv ist. Moderne und modernste Bildungen sind viel zahlreicher als die älteren Bildungen, die ganz außer Gebrauch gekommen oder

jedenfalls ungeläufig geworden sind. Wenn movierte Personenbezeichnungen doch nicht immer in all den Fällen gebraucht werden, wo sie gebraucht werden könnten, so hat dies verschiedene Gründe. Viel wichtiger als das Aussterben einzelner movierter Feminina, das teilweise nur eine Folge davon ist, daß auch die Basis überhaupt nicht mehr oder nur in beschränktem Umfang weiterlebt (z.B. 'Ferge', 'Mundschenk'), ist der Umstand, daß Personenbezeichnungen (nicht Einwohnerbezeichnungen!) und Titel manchmal unmoviert auch für Frauen verwendet werden können. In seinen anregenden, wenn auch manchmal wohl recht spekulativen Ausführungen über die Gruppeneinteilung der deutschen Substantive und das grammatische Genus äußert sich H. Brinkmann auch über das Verhältnis Sexus — Genus.<sup>66</sup> Els Oksaar hat schon gezeigt, daß seine Behauptungen nicht immer zutreffen.<sup>67</sup> Das ganze Problem bedarf einer genauen Untersuchung, die von sprachlichen Tatsachen ausgeht und dabei auch den Kontext berücksichtigt, u.a. die Frage, welche Bedeutung es hat, ob die Personenbezeichnung allein steht oder zusammen mit irgendeinem Bestimmungswort auftritt; vgl. *sie ist Minister* — \**sie ist ein junger Minister*. In der DDR werden freilich nicht nur Ehrentitel wie *Held der Arbeit*, sondern auch *Verdienter Lehrer des Volkes* sowohl Männern wie Frauen verliehen.<sup>68</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Unsere Definition des Sexus genügt hier, obwohl sie ungenau ist, da biologisches Geschlecht nicht nur bei Menschen und Tieren vorkommt. — Der Aufsatz enthält einige, z.T. gekürzte, Partien eines nicht veröffentlichten umfangreichen Aufsatzes über Sexus und Genus bei Bezeichnungen für Lebewesen, der viel mehr Platz beanspruchen würde, als den Beiträgern dieser Festschrift zur Verfügung gestellt wurde.
- 2 Walser, Martin, Ein Flugzeug über dem Haus und andere Geschichten. Frankfurt a.M. 1970, S. 114.
- 3 Voigt-Diederichs, Helene, Sonnenbrot. Wiesbaden o.J., S. 32.
- 4 Der Kleine Brehm. Das gesamte Tierreich in allgemeinverständlicher Darstellung [...] neu bearbeitet von W. Kahle. Leipzig 1935, S. 664 bzw. 582.
- 5 Fleischer, Wolfgang, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1969, S. 168.

- 6 Grimm, Jacob, Deutsche Grammatik. Dritter Teil. Neuer vermehrter Abdruck besorgt durch G. Roethe u. E. Schröder. Gütersloh 1889, S. 345.
- 7 Weinheber, Josef, Adel und Untergang. Wien u. Leipzig<sup>5</sup> o.J., S. 110.
- 8 Morgenstern, Christian, Alle Galgenlieder. Wiesbaden 1947, S. 40.
- 9 Penzoldt, Ernst, Die Powenzbande. Berlin u. Frankfurt a.M. 1949, S. 128.
- 10 Rilke, Rainer Maria, Sämtliche Werke, Bd. 1 - 3 Wiesbaden 1955 - 1959, 4 - 6 Frankfurt a.M. 1961 - 1966. Bd. 3, S. 351.
- 11 Rilke (Anm. 10), Bd. 1, S. 709.
- 12 Spitteler, Carl, Olympischer Frühling. Jena 1919, Bd. 2, S. 296.
- 13 W. Fleischer (Anm. 5), S. 67.
- 14 Vgl. Henzen, Walter, Deutsche Wortbildung. Tübingen<sup>3</sup> 1965, S. 155. – Kluge, Friedrich, Abriß der deutschen Wortbildungslehre. Halle<sup>2</sup> 1925, S. 36.
- 15 So z.B. bei Ehm Welk, Die Heiden von Kummerow. Reinbek 1963, S. 97, 306.
- 16 Wackernagel, Jacob, Vorlesungen über Syntax. Zweite Reihe. Basel<sup>2</sup> 1928, S. 26.
- 17 Bezeichnungen für verschnittene Lebewesen behalten das Genus des unverschnittenen; vgl. *Eunuch, Hämling, Kastrat; Barch, Hammel, Kapaun, Ochs, Schöps, Wallach*.
- 18 Neutra scheinen normalerweise nicht moviert zu werden; vgl. Carl Haensel, Der Bankherr und die Genien der Liebe. Berlin 1938, S. 56: *Die Klopstock-Verehrerin war Fräulein Sophie Becker, Gesellschafterin der [...] Elsie von der Recke [...], am Hofe von Mitau bekannt als Anhängerin des gefeierten Cagliostro, Mitglied [...] seiner Loge d'Adoption, Verfasserin [...].* – Vom heutigen Sprachgefühl wird *Kalbin* als Movierung von 'Kalb' empfunden, aber das Wort gehört eigentlich zu 'Kalbe' F.
- 19 Das Suffix ist in dieser Funktion aktiver denn als Movierungssuffix. Rilke (Anm. 10), Bd. 6, S. 895 bildet *Leserich*. W. Henzen (Anm. 14), S. 168 verzeichnet alte und auch mehrere neue Bildungen. – Über *-(e)rich* in zu verschiedenen Gruppen gehörenden Substantiven vgl. auch W. Wilmanns, Deutsche Grammatik. Zweite Abteilung: Wortbildung. Straßburg<sup>2</sup> 1899, S. 380; Hermann Paul, Deutsche Grammatik. Teil 4: Wortbildungslehre. Halle 1920, S. 66 f.; F. Kluge (Anm. 14), S. 33 f.

- 20 In diesem Zusammenhang sei auf einen Aufsatz verwiesen, in dem einige von den Problemen behandelt werden, auf die hier (vgl. Anm. 1) nicht eingegangen werden kann: Oksaar, Els, Zu den Genusmorphemen bei Nomina agentis. — In: Studies in Modern Philology, 1968, S. 173 - 184. Die Verfasserin hat sicher recht, wenn sie meint, es bestehe in der deutschen Gegenwartssprache eine deutliche Tendenz, Bezeichnungen für Nomina agentis und für Träger von Titeln unmoviert zu lassen. Wenn der Sexus aber aus irgendeinem Grunde wichtig ist, muß die Personenbezeichnung moviert werden; vgl. Jakob Lind, Eine bessere Welt. Berlin 1966, S. 157: *hier kommt sie die gute trude und sie kam jetzt in frauenkleidern weils obnehin jeder wußte daß der minister eine frau war und weil wacholder die frau an ihr dem minister in ihr vorzog* und S. 155: *Irgendetwas in mir ist zur Wurst geworden, tagträumte ein heißer Wacholder. [...] Ist's wegen der Trude. Und weil jetzt alles geregelt ist. Habe ich mir jemals träumen lassen, daß ich eine Ministerin vögeln würde?*
- 21 Vgl. W. Fleischer (Anm. 5), S. 44.
- 22 Vereinzelt ist *Nibelungin* (= Kriemhild) bei Hans Carossa, Führung und Geleit. Leipzig 1943, S. 13.
- 23 Fallada, Hans, Heute bei uns zuhaus. Stuttgart und Berlin 1943, S. 64: *Verkalberin*.
- 24 Rilke (Anm. 10), Bd. 1, S. 351.
- 25 Trübners Deutsches Wörterbuch. Bd. 1 - 8, Berlin 1939 - 1957. Bd. 3, S. 482 bringt aus R. Schaukal einen Beleg für *Jugendhortler*.
- 26 Seidel, Ina, Lennacker. Stuttgart 1958, S. 510.
- 27 Hildesheimer, Wolfgang, Lieblose Legenden. Frankfurt a.M. 1970, S. 122.
- 28 Müller, Bastian, Hinter Gottes Rücken. Hamburg 1949, S. 239.
- 29 Fallada, Hans, Bauern, Bonzen und Bomben. München 1950, S. 455.
- 30 Fichte, Hubert, Die Palette. Reinbek 1968, S. 79.
- 31 Simmel, Johannes Mario, Es muß nicht immer Kaviar sein. München u. Zürich 1969, S. 420: *Du bist nicht besser als eine ekelhafte Nazisse*. — W. Fleischer (Anm. 5), S. 169, hat ein zweites Beispiel.
- 32 Fischer, Marie-Luise, Die silberne Dose. München 1954, S. 12.
- 33 Martin, Hansjörgen, Cordes ist nicht totzukriegen. Reinbek 1970, S. 82.
- 34 Siehe Küpper, Heinz, Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Bd. 1, Hamburg 1960, S. 122.
- 35 Vgl. Henzen (Anm. 14), S. 154.



- 36 Borchert, Wolfgang, Das Gesamtwerk. Hamburg 1946, S. 359: *Friseusin*.
- 37 J. Wackernagel (Anm. 16), S. 23 f.
- 38 Weigand-Hirt, Deutsches Wörterbuch, Bd. 2. Gießen <sup>5</sup>1910, S. 110.
- 39 Hagelstange, Rudolf, Altherrensommer, Hamburg 1969, S. 124.
- 40 Matth. 22.30.
- 41 Martin, Hansjörgen, Meine schöne Mörderin. Reinbek 1968, S. 97.
- 42 Morgenstern (Anm. 8), S. 308.
- 43 Ina Seidel (Anm. 26), S. 441.
- 44 Skutsch, Karl Ludwig, Europäische Legende. Wiesbaden 1948, S. 27.
- 45 Trakl, Georg, Die Dichtungen. Zürich o.J., S. 178, 187: *Mönchin*. (In beiden Fällen wird 'die Nacht' angeredet.) – Döblin, Alfred, Berlin Alexanderplatz. Kassel 1947, S. 253: *werte Brüder und Brüderinnen*.
- 46 Vgl. Henzen (Anm. 14), S. 154.
- 47 Klabund, Borgia. Wien 1931, S. 99: *Schließlich wird sie alle Kardinäle bezaubern oder bestechen – sie werden sie zum Papst wählen – zur Päpstin Lucretia*.
- 48 Schaeffer, Albrecht, Janna du Coeur. München 1949, S. 167: *Und ebenso von selber ergab es sich, daß nach dem Tode ihres Vaters die Patienten zu ihr kamen wie vorher zu ihm. Und ihr Wissen, und mehr noch ihre Wärme, das tiefe, wissende Herz für alles Leiden [...] ließ sie zur angebeteten Heilandin aller Kranken werden. Dies störte aber sehr – weil sie nicht approbiert war – die Ärzteschaft und die Fakultät.*  
  
Ableitungen und andere Wortbildungen werden überhaupt oft wortspielerisch verwendet; vgl. mehrere Beispiele in dieser Skizze und außerdem z.B. Kant, Hermann, Die Aula, München 1966, S. 168: *Robert verstand jedenfalls zunächst überhaupt nicht, warum Vera aufgebracht und unter Tränen behauptete, die ganze Menschheit sei einen Dreck wert, und Tierärztin hätte sie werden sollen oder Steinmetz oder Steinmetzin, "oder wie heißt Steinmetz auf weiblich?" Robert schlug Steinmetzgerin vor oder Steinmetze, aber Vera wußte, was eine Metze war, und sie sagte, ihr sei nicht nach seinen blöden [...] Witzen [...] zumute.* (Dies Beispiel findet sich auch bei W. Fleischer (Anm. 5), S. 169.)
- 49 Erben, Johannes, Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München <sup>11</sup>1972, S. 127.

- 50 Zahn, Ernst, Albin Indergand, Frauenfeld u. Leipzig 1918. In diesem Roman wird 'Johann Karl zum Brunnen' auch 'der zum Brunnen' genannt, und danach heißt seine Frau S. 122 *die Zum Brunnin*.
- 51 Ina Seidel (Anm. 26), S. 252, 288, 440, 459 u.ö.
- 52 Hagelstange (Anm. 40), S. 291.
- 53 H. Paul (Anm. 19), S. 54.
- 54 Werfel, Franz, Der Abituriententag. Bern o.J., S. 22. (Der Untersuchungsrichter stellt seine Frage an den Angeklagten.)
- 55 Becher, Johannes R., Abschied. Berlin 1946, S. 265.
- 56 Renn, Ludwig, Adel im Untergang. Berlin 1947, S. 327.
- 57 Brehm, Bruno, Auf Wiedersehen, Susanne! München 1939, S. 72.
- 58 DIE ZEIT, Nr. 25 (23. Juni) 1972, S. 2, 4.
- 59 Hagelstange (Anm. 40), S. 123.
- 60 Vater, Heinz, Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch. Tübingen 1963, S. 33.
- 61 Vgl. H. Paul (Anm. 19), S. 55.
- 62 Vgl. Trübners Deutsches Wörterbuch (Anm. 25), Bd. 5, S. 4.
- 63 Morgenstern, Christian, Mensch Wanderer. München 1928, S. 240.
- 64 Thieß, Frank, Die Verdammten. O.O. und o.J., S. 271.
- 65 Werfel, Franz, Barbara oder die Frömmigkeit. Berlin-Wien-Leipzig 1929, S. 753 f. Vgl. auch *Jeden und jede blickte er ratend an* (Graf, Oskar Maria, Das Leben meiner Mutter. München 1947, S. 49) und *durch die Scheiben habe doch mancher und manche heimlich und furchtsam gespäht* (Britting, Georg, Der Schneckenweg. München 1941, S. 159).
- 66 U.a. in: Brinkmann, Hennig, Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. Düsseldorf <sup>2</sup>1971, S. 16 ff.
- 67 Els Oksaar (Anm. 20), S. 180 f.
- 68 Über die "Berechtigung" der unmovierten Form vgl. u.a. W. Fleischer (Anm. 5), S. 168 f. und Schmidt, Wilhelm, Grundfragen der deutschen Grammatik. Berlin 1967, S. 95 f.